

Predigt am 24.4.16, Sonntag „Kantate“ in der Johanneskirche/ Michael Paul

Kolosser 3,12-17

12So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in *einem* Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Ihr Lieben, „Kleider machen Leute“, sie kennen den Ausspruch. In herrlicher Manier hat **Carl Zuckmayer** in seinem Theaterstück „Der Hauptmann von Köpenick“ dieses „Kleider machen Leute“ zum Thema gemacht. Wilhelm Vogt zieht im Alter von 56 Jahren – 30 Jahre davon hat er im Gefängnis verbracht – Bilanz: „Und dann stehst du vor Gott dem Vater, und der fragt dich ins Gesicht: Wilhelm Vogt, was hast du mit deinem Leben gemacht? Und dann muss ich sagen – Fußmatte. Die hab ich im Gefängnis geflochten, und dann sind sie alle drauf rumgetrampelt, muss ich sagen.“

Aber der Schuster Wilhelm Vogt will sich mit solchem Leben nicht abfinden: „Das will ich nicht“, sagt er, „so knickerich möchte ich nicht vor meinem Schöpfer stehen. Ich will noch etwas machen.“ Und was macht er? Er geht in einen Trödlerladen in Köpenick und kauft sich eine Hauptmannsuniform. Und es ist geradezu unglaublich, was diese Uniform aus ihm macht. Er wird von den Menschen anders angesehen, er bekommt selbst Mut, tritt anders auf, erreicht Dinge, die er in seinen alten Schusterkleidern nie fertiggebracht hätte. Ein äußeres neues Kleid – und schon ist er ein anderer.

„Kleider machen neue Leute“: Das sagt nun hier im Kolosserbrief auch noch der Apostel Paulus. Ist das nicht wunderbar! „**Legt ab**“, schreibt Paulus 5 Verse vor unserem Predigttext. Und jetzt hier: „**Zieht an**“! Du brauchst nicht im alten Trott ewig Deine Kreise in Deinem Leben zu ziehen. Bei Jesus darfst Du DAS NEUE leben, und DEIN ALTES ausziehen, wirklich hinter dir lassen. Du bist nicht festgelegt auf das, was Deine Vergangenheit aus Dir gemacht hat. Da kam eine über 80jährige Frau im Johannesstift zu mir und sagt: „Seit ich hier im Johannesstift die Gottesdienste miterlebe, merke ich: ich habe mein Leben lang in die falsche Richtung gelebt.“ Und ich höre die Frage: „Hat es noch Sinn bei mir, neue

Wege einzuschlagen?“ Ja, sagt Paulus: „Legt ab – zieht an!“ Da sagte jemand aus dem Dorf, aus Fernwald-Albach, wo ich früher Pfarrer war, zu mir: „Herr Paul, hier in Albach ist man immer schon der, der man gewesen ist. Da kommt man nicht raus. Deshalb hat jeder hier Dorfnamen. Du bleibst immer der, der Du bist.“ „Nein“, sagt Paulus: „Legt ab – zieht an!“

Und ist es nicht so? „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Da hat jemand einen Fehler gemacht in der Politik oder in einem anderen Beruf, und er hat keine Chance mehr, Menschen geben ihm keine Chance mehr. Aber Paulus sagt: „Leg ab- zieh an!“ Oder der Todesatz in einer Ehe: „Du änderst Dich sowieso nicht mehr!“ Aber wie anders denkt hier Paulus: „Legt ab – zieht an!“ Der Mensch ist nicht festgelegt auf seine Vergangenheit, auf seine Prägungen, auf seine negativen Gewohnheiten. Und auch Du bist nicht festgelegt. Auch ein Leben im Glauben kann ja zur Gewohnheit werden. Ich habe es bei meinen Exerzitien in Dresden letztes Jahr neu erlebt. Da hat Gott zu mir in der Stille gesprochen, hautnah: „Leg ab – zieh an!“ Man gewöhnt sich ja als Christ so schnell wieder an Dinge, die dem Glauben widerstreiten, die ganz offenbar nicht heilsam sind, nicht vom Segen Gottes getragen werden. Man gewöhnt sich an Streit, an Habsucht und Gier, an Neid, an ein Leben, das der Liebe Jesu nicht gemäß ist – und findet 1000 Ausreden dafür. Aber Paulus hat eine bessere Hoffnung für uns als wir selbst: „Legt ab – zieht an!“ **Was für eine Hoffnung schlägt uns in diesen Worten entgegen, welche unerhörte Zuversicht?!**

Was steht hinter dieser Hoffnung des Apostels? Das Ereignis, von dem Paulus hier ausgeht, aus dem er selbst Kraft und Hoffnung und solche Zuversicht schöpft ist Karfreitag und Ostern. Paulus blickt auf Christus und kann so ein Kapitel vor unserem Predigttext schreiben: „*Mit Jesus seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten*“ (2,12) Da ist etwas passiert in unserem Leben, das so tiefe Bedeutung hat, dass kein Stein mehr auf dem alten bleibt, dass kein Tod uns mehr halten kann, keine Sünde mehr letzte Macht über uns haben kann, keine Sucht, kein Streit, keine Verletzung, keine Angst uns mehr im letzten binden kann. Wo die Psychologen sagen: „Das Nein deines Vaters ist tief in Deine Seele eingegraben!“, da sagt Paulus: Legt ab und „*zieht an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten*“. Ihr seid auserwählt, von Gott ausgesondert und geheiligt, ihr seid in einer Weise geliebt, wie Ihr es nie in Euer Herz hineinbekommt. Da ist an diesem Kreuz und drei Tage danach am Grab so Herrliches geschehen, dass Dein ganzes Leben dadurch frei und verwandelt werden soll. Diese Liebe Gottes hat die Kraft, Dich von innen her zu verwandeln.

„*So zieht nun an...*“, sagt Paulus. Aber **was sollen wir denn anziehen?** Wie sehen die Kleider aus, die Christen tragen sollen? Es ist ja gerade *keine Hauptmannsuniform*, wie beim Hauptmann von Köpenick, die uns hier von Paulus ent-

gegengehalten wird. Solche Hauptmannsuniformen würden wir vielleicht gerne anziehen, damit wir Macht haben, damit andere endlich einmal Respekt vor uns haben, damit unser Wort Gewicht hat, unser Leben auf Achtung und Wertschätzung stößt. Aber solche Kleidung wird uns von Paulus nicht gereicht! Sondern er sagt: „Zieht nun **an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.**“ Das sind keine Herrscherkleider, das sind eher Kleider von Bediensteten, die Paulus hier nennt.

„**Herzliches Erbarmen**“: Ich habe da den Papst vor Augen, der an Gründonnerstag Obdachlosen die Füße wäscht. Hört auf, groß sein zu wollen, sagt Paulus. Dient! Wascht Füße! Achtet die, die keiner will. Geht in die Altenheime und dient denen, die andere auf Abstellgleise gestellt haben. Geht in die Flüchtlingsheime und krepelt die Ärmel hoch und hilft. Erbarmt Euch derer, die keine Lobby haben in der Gesellschaft. Erbarmt Euch derer, denen keiner mehr glaubt, weil sie schon so oft gelogen haben. Erbarmt Euch Eurer Eltern, die Euch vielleicht so wehgetan haben, nun aber alt geworden und von Eurer Hilfe abhängig sind. Erbarmt Euch der Gefängnisinsassen, für die sich keiner interessiert, weil alle sagen: „Selbst schuld!“

Merken Sie was? Das ist ja das Kleid Jesu, das Paulus uns hier entgegenhält. Wie Jesus sich Deiner erbarmt hat, so sollst Du nun sein Kleid anziehen, ein großes Herz bekommen für alle, die keine Lobby haben, die von Menschen und – schlimmer – von sich selbst abgeschrieben werden.

Und mehr! Paulus schreibt: „**Vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den anderen**“. Sogar denen sollst Du Dich erbarmen, die Dir weh getan haben. Wie unendlich schwer kann Vergebung sein! Ich erinnere mich an das bewegende Gespräch mit einer Frau. Sie sagte: „Ich wollte nach der Beerdigung meiner Mutter an ihr Grab gehen und dort sagen: Mutter, ich vergebe Dir. Aber ich konnte es nicht. Ich habe mir diese Worte vorher zurechtgelegt, habe sie viele Male gesagt. Als ich vor dem Grab stand, konnte ich sie nicht mehr sagen. Ich kann nicht vergeben.“ Wie schwer kann Barmherzigkeit sein gegenüber denen, die an mir schuldig wurden! Nein, was Paulus hier schreibt ist nichts Geringes! Paulus tut hier etwas Unerhörtes: Er fordert von uns etwas, was gar nicht in unserer Macht steht: „Vergebt euch untereinander!“ Ich weiß noch, wie eine Psychologin bei einem Geburtstagsbesuch einmal zu mir gesagt hat: „Es gibt keine Vergebung!“ Sie wollte mir damit wohl sagen: Es ist uns Menschen unmöglich, wirklich schlimme Schuld, schwere Verletzungen zu vergeben. Es steht nicht in unserer Macht. Aber Paulus sagt: „Zieht an – herzliches Erbarmen, Vergebung.“ Aber er ergänzt: „**Wie der HERR euch vergeben hat, so vergebt auch ihr.**“ Etwas Neues ist durch Jesus in die Welt gekommen, wirkliche, tiefe, allumfassende, nichts auslassende Vergebung.

Die neue Kleidung der Christen wird nun in unserem Text mit einem einzigen Wort zusammengefasst: LIEBE. Paulus schreibt: „**Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.**“ Wo diese Liebe Christi unsere

Herzen ganz durchdringt, da rechnet sie das Böse nicht mehr zu. Aber sind das alles nicht Worte aus einer anderen Welt? Wird unsere Liebe auf dieser Welt nicht immer wieder bombardiert von bösen Worten, egoistischen Verhalten anderer? Ist die Macht einer bösen Tat, einer Verletzung, die mir jemand zufügte, nicht 1000 Mal stärker als die Liebe dieses Jesus von Nazareth, der vor 2000 Jahren gelebt hat? Wie kann diese Liebe in unserem Leben Wirklichkeit werden?

„**Zieht an!**“, sagt Paulus. Ja, aber **wie geht das?** Wie kann man solche sonderbaren Kleider anziehen, herzliches Erbarmen, Demut, Geduld? Das sind nicht äußere Kleider, sondern innere Kleider, die unser Herz führen, bewegen, Kleider, die uns nicht äußerlich verändern, sondern ganz tief innen? Diese Kleider sind ja nicht einfach zuhanden wie die Hose in Deinem Schrank. Wie zieht man Barmherzigkeit, Vergebung und vor allem LIEBE an?

Zunächst ist deutlich, dass das Anziehen dieser besonderen Kleider keine einmalige Sache ist. Die Taufe wird ja auch mit dem Anziehen eines weißen Taufkleides symbolisiert. Aber in unserem Text werden die bereits Getauften und Gläubigen, die Auserwählten und Geliebten durch Paulus ermahnt / ermutigt: Legt ab, zieht an, immer wieder, heute und morgen. Das ganze christliche Leben ist geradezu ein **Ablegen und Anziehen**.

Und wie dieses Anziehen des Neuen geht, das beschreibt Paulus m.E. nun in den letzten Sätzen unseres Textes: „**Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.**“ Das Anziehen dieser sonderbaren Kleider geschieht durch Hören und Empfangen des Wortes Christi. **Madeleine Delbrel** hat es so formuliert: „(Die Liebe Christi leben) kann man nur, wenn man dem Wort Gottes, dem Evangelium in sich einen offenen, weiten, herzlichen Empfang bereitet hat.“ Wunderschön ausgedrückt: In dieser Weise barmherzig sein und lieben kannst Du nur, wenn Du dem Wort Jesu einen herzlichen Empfang bereitet hast. Das Wort Jesu wirkt, was Du nicht wirken kannst. Darum bereite diesem Wort einen herzlichen Empfang.

Was ist das „**Wort Christi**“? Es ist das, was an anderen Stellen im Neuen Testament oft „Evangelium“ genannt wird. Es bezeichnet das mündliche und schriftliche und liebevoll tätige Weitergeben dessen, was Jesus getan und gesagt hat. Und Jesus selbst, der Auferstandene, ist lebendig in seinem Wort, er spricht durch das gepredigte oder in der Seelsorge zugesprochene Wort, er spricht durch die gelebte Liebe der Christen in der Gemeinde. Das böse Wort Deines Chefs oder Deiner Nachbarin will in deinem Herzen graben, will in Dir böse Gedanken, böses Gerede, böse Taten wecken, will Deine Seele herunterziehen, Dich in Traurigkeit, Verzweiflung stürzen. Aber dann öffnest Du Dich dem Wort Christi, wie Jesus Dich Sünder liebt, wie er nicht zurückschlägt, wenn Du schlägst. Du hörst, wie er einem Betrüger Zachäus begegnet, siehst wie er segnet, die ihm fluchen, wie er selbst am Kreuz noch ruft: „Vater vergib ihnen...!“ Du nimmst wahr, wie Dein Bruder, Deine Schwester gelebtes Wort Christi für Dich werden, indem sie Dir Christi Liebe weitergeben. Und sein Wort greift Raum in Deinem Herzen, wird

zur Macht gegenüber den Verletzungen, die Dir zugefügt wurden. Weil Du in seiner Nähe lebst, sein Wort, seinen Geist empfängst, wirst Du innerlich verwandelt. Weil sein Wort in Dir heilsam wirkt, darum kannst Du barmherzig werden, brauchst Böses nicht mit Bösem vergelten. Das alles wirkt das lebendige Wort Christi in uns, durch das Jesus uns seiner Liebe gewiss macht, uns die Wunden verbindet.

Wir dürfen ablegen und anziehen. Weil Christus uns liebt, dürfen wir das. Wir schöpfen aus seiner Liebe, die uns in seinem Wort begegnet. Wo wir in seinem Wort bleiben, da ziehen wir die Kleider der Liebe an. Wir sind und bleiben dabei Empfangende. Irenäus hat das in wunderbaren Worten zum Ausdruck gebracht, indem er Gott mit dem Töpfer vergleicht und uns mit dem Ton. Er schreibt: „Denn nicht du schaffst Gott, sondern Gott schafft dich. Bist du also Gottes Werk, so öffne Dich voller Sehnsucht und Hingabe der Hand deines Künstlers... Biete ihm dein Herz weich und biegsam, und bewahre die Gestalt, die der Künstler aus dir gestaltet; indem du in dir selber die Feuchtigkeit behältst, damit du nicht vertrocknend, verhärtet, die Spur seiner Finger verlierst.“

Und zuletzt heißt es im Text: „Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ Gott Lieder singen im Herzen: Der Sonntag „Kantate“. Singet Gott ein neues Lied. Lasst Gott tief in Euer Herz. Lasst Euer Herz den Resonanzboden seines Wirkens und seiner Liebe sein. Wo unser Herz Gott dankbare Lieder singt, da kann unser Hand nicht mehr schlagen und unser Zunge nicht mehr fluchen. Wo unser Herz bei Gott ist, wird unserer Liebe nichts mehr im Wege stehen. Amen.